

I. N. 164. 107

Hans von Müller an Herrn Professor Sauer

Wilmsdorf bei Berlin, Holsteinische Straße 35, Portal 2, III

(In nächster Nähe der Straßenbahnlinien 67, 89, 90, 91, 92, G, O)

den 29. Juli 1906

Mein verehrtester Herr Professor,

die Münchhausen-Ausgabe, von der wir sprachen, ist nun endlich fertig geworden. Ich war in Grisebachs Contract eingetreten und hatte mich also mit 100 Mark (!) Honorar und 3 Freixemplaren zu begnügen, von denen ich schon vor einiger Zeit Paul Ernst eins zugesagt hatte, sodass nur noch die für meine liebe Frau und mich übrig blieben. Aber bei einem persönlichen Aussprache in Leipzig gelang es mir doch noch, ein viertes, über die öffentliche Auflage hergestelltes Exemplar zu erlangen, das Ihnen als dem ersten Wiederherausgeber der 'Gesch.' von 1789 zugeht und gleichzeitig hiermit als Drucksache abgeht.

ALs

Als weiteres Specimen meiner diesjährigen Arbeit lege ich die von mir entdeckten 'Briefe aus den Bergen' bei, die ich in Hoffmanns Briefwechsel eingeschmuggelt habe und die mir Mitte voriger Woche in den Aushängebogen zugehen. (Ich brauche sie nicht zurück, sie sind von dem Exemplar, das bisher Grisebach erhielt.)

Nun würden Sie, mein verehrter Herr Professor, mich zu großem Dank verpflichten, wenn Sie sich die Mühe machen beide Sachen genau durchzusehen und mir Ihre ganz objective Meinung darüber zu sagen. — Der Verlag hat, da ihm selber das Honorar etwas schäbig vorkam, den Nachbericht in hundert Exemplaren für mich abziehen lassen, leider auf dem selben „echten“ Löschpapier wie das Buch. Ich lege zwei solche Separatabzüge bei, den einen als Handexemplar für Sie, den

an-



anderen um Ihnen das angefohrnene kritische  
Geschäft zu erleichtern: in diesem habe ich  
das neue angefrichen, sodass Sie Sich  
die Lectüre des übrigen schenken können.  
Zur Verdeutlichung lege ich noch ein genea-  
logisches Schema der behandelten Ausgaben  
bei.

Ich muß noch kurz andeuten, wie ich zu meiner  
Bitte komme. In den letzten Jahren habe ich viel Geld  
verloren und sehe zur Zeit in Erbschaftsauseinandersetzungen,  
deren Ergebniß noch nicht abzusehen ist. Möglich ist es,  
daß ich über kurz oder lang sehr gegen meine Neigung ein  
irgend wie starkes Amt übernehmen muß, und dazu  
würde doch, wenn auch kein Staatsexamen, so doch  
eine vorherige Promotion wünschenswerth sein. Wenn  
ich auch im einzelnen noch keinerlei Pläne habe,  
so wäre mir doch ein vorläufiger Rath in dieser  
Angelegenheit sehr erwünscht. — Das schlimme ist,  
daß ich ein miserables Gedächtniß habe; und  
wenn ich auch die historische wie die literarhistorische  
Methode leidlich zu beherrschen glaube, so fehlt  
es doch ~~noch~~ überall fast völlig an Kenntnissen,  
dort speciell an den Jahreszahlen, hier an jeglicher  
positiven Sprachkenntniß. Glauben Sie, daß unter  
diesen Umständen irgendwelche Hoffnung vorhanden

ist?



ist? (Ich habe vor zwölf Jahren das Abiturienten-  
Examen bestanden am Kgl. Gymnasium meiner  
Heimathstadt Kiel.)

Zum Vorleger habe ich offenbar kein Talent,  
da mir alles mercantile zu fremdartig ist. Ich habe  
mich auch darin versucht und lege das erste  
praesentable Ergebniß dieser gut gemeinten, aber  
schon in den Anfängen verunglückten Thätigkeit  
dem "Müschhausen" bei: eine in ihrer strengen  
Objectivität höchst subjectiv anmuthende Sammlung  
ästhetischer Abhandlungen des Dramatikers und  
Novellisten Paul Ernst. Wenn Ihre Zeit es erlaubt,  
lesen Sie vielleicht gelegentlich als Probe den letzten  
Aufsatz und werden dann ja wissen, ob Sie auch den  
übrigen Aufmerksamkeit schenken mögen oder nicht.  
Die vier Aufsätze vor dem letzten (unter denen ich  
in erster Linie "Medea" empfehle, während ich für  
die "Nibelungen" mich nicht mit verantwortlich zu machen  
bitte) sind in der ersten Hälfte des vorigen Jahres für  
ein ästhetisch-philosophisches Sammelwerk geschrieben,  
das ich herausgeben wollte, das dann aber von einem  
Kouben-ähnlichen Mitarbeiter gesprengt wurde. —

Von Kouben selbst habe ich nichts gehört, natürlich  
auch die zum 1. dieses Monats fälligen Hufen nicht erhalten.  
Das kgl. Kultusministerium gibt nichts, wie mir Bres-  
lauer sagte, die Pleite ist also nur eine Frage der Zeit.  
Vorher muß ich versuchen, noch mein "Pfand" Var-  
hagen zu retten.

Meine Frau empfiehlt sich Ihnen schönstens,  
desgleichen Sie immer noch berufloser

Haus von Türlin



Zu I. N. 164. 107

Vade Mecum 1781. 83

zum 1. Male wiederholt in meinem Nachdruck

1  
Raspe<sup>1</sup> Herbst 1785

1  
Raspe<sup>2</sup> April 1786

Raspe<sup>3</sup> Mai 1786

Bürger<sup>1</sup> Mai 1786

1  
Raspe<sup>4</sup> Sommer 1786

1  
Raspe<sup>5</sup> Novbr. 1786

Raspe<sup>6</sup> oder 7 Mai 1790

wiederholt in dem Hamburger  
Nachdruck 1790 und allen  
späteren englischen Ausgaben

Bürger<sup>2</sup> 1788

zum 1. Male wiederholt in meinem  
Text

1  
Dieterichs Nachdruck  
wiederholt in allen späteren deutschen  
Ausgaben

